Scranton Wochenblatt.

Office:

321 Spruce Straße.

Prohibition in Maine.

In Maine, dem Bannerstaate der Prohibition, besteht dieselbe bereits seit 34 Jahren, und doch ist es nie gelungen, ihr in dieser langen Zeit vollständige Geltung zu verschaffen. In den kleinen Nestern auf dem Lande kann man allerdings keinen Tropfen berauschender Getränke erhalten, aber in den größeren Städten, wie z. B. Portland, Bangor, Bar Harbor, Bath u. s. w. „pfeifen" die Leute auf das Prohibitionsgesetz und trinken, wie die alten Deutschen, immer noch eins, ohne daß ein Hahn darnach kräht.

Die Prohibitionisten von der Sorte Neal Dows waren damit natürlich nicht zufrieden. Sie suchten dem „Gesetz" immer mehr Geltung zu verschaffen und sorgten für den Erlaß neuer Bestimmungen, die geradezu albern waren. Im letzten Winter setzten sie es sogar durch, daß auch süßer, eben aus der Kelter gekommener Apfelmost auf die Liste der berauschenden Getränke gesetzt und die Herstellung desselben bei schwerer Strafe verboten wurde. Wer „Cider" fabricirte, verkaufte oder verschenkte, sollte ebenso straffällig sein, wie der Verkäufer oder Fabrikant von Wein, Bier und Whisky.

Die Fanatiker jubelten über ihren neuen Erfolg und glaubten, ihren Gegnern einen tödtlichen Schlag versetzt zu haben. Sie ahnten damals noch nicht, daß sie damit ihre besten Freunden gegen sich aufbringen würden.

Wie überall in verhältnißmäßig armen Landdistricten, waren auch in Maine die Farmer die eifrigsten Freunde der Prohibition. Sie konnten es nicht verwinden, daß die „reichen" Städter Bier und Wein oder Whisky trinken sollten, während sie selber auf ihren armseligen Farmen nicht genug Geld verdienten, um sich dieselben Genüsse verschaffen zu können. In Folge dessen stimmten sie stets gegen die „Saloons" und unterstützten jede Maßregel, welche darauf berechnet war, die Prohibitionsidee in Wirksamkeit zu setzen.

Maine hat aber bekanntlich keinen reichen Boden. Die Hauptproducte des Staates sind Kartoffeln und Aepfel. Mißrathen diese, dann sieht es mit den meisten Farmern schlimm aus. In diesem Jahre wollte es nun das Schicksal, daß die Kartoffelernte vollständig fehlschlug. Dagegen verhießen die Aepfelbäume einen sehr reichen Ertrag, und die Farmer hofften, wenigstens aus dieser Frucht einigen Gewinn zu ziehen. Aus den überflüssigen Aepfeln ließ sich ja Cider machen, den sie in früheren Jahren immer zu einem guten Preise verkauften. Daß das Gesetz gegen den Cider durchgeführt werden würde, fiel ihnen natürlich nicht ein.

Die Aepfel wurden reif. Die „Cidermühlen" setzten sich in Bereitschaft, um die süße Frucht in Most zu verarbeiten, und die Farmer freuten sich über die reichliche Ernte, welche ihnen eine ungewöhnlich große Menge guten Ciders in Aussicht stellte. Sie sollten indessen bald an das Gesetz gemahnt werden. Dasselbe schreibt u. A. vor, daß behufs Durchführung der Prohibition besondere „Liquor-Constables" ernannt werden sollen, deren einzige Pflicht darin besteht, sämmtliche Uebertreter des Prohibitionsgesetzes auszukundschaften und zur Verantwortung zu ziehen. Da jetzt in Maine süßer Cider auf derselben Stufe steht, wie Wein, Whisky oder Bier, so sahen sich die Constabler gezwungen, auch gegen die Farmer einzuschreiten, welche aus ihren Aepfeln Cider machen wollten. Alte, „zuverlässige" Prohibitionisten, die ihr ganzes Leben lang für „Law and Order" im Sinne des Muckerthums gewirkt hatten, mußten es sich jetzt gefallen lassen, daß sie wegen Uebertretung des von ihnen selber so eifrig befürworteten Gesetzes verhaftet und in's Gefängniß geschleppt wurden. Alle ihre Vorstellungen halfen ihnen nichts. Die Beamten sagten einfach, das Gesetz mache zwischen Apfelsaft und berauschenden Getränken keinen Unterschied, und wer Cider fabricire, im Hause halte oder verkaufe, sei in den Augen des Gesetzes ebenso ein Verbrecher, wie der schlimmste „Saloonwirth". Es regneten auf die verblüfften Farmer förmlich Geld- und Gefängnißstrafen herab, und sie sahen sich gezwungen, ihre Aepfel im Garten verfaulen zu lassen oder den ...einen vorzuwerfen, wenn sie nicht ...m Gesetz in Conflict kommen wollten.

...Prohibitionisten haben in Maine ...m Laufe der Jahre „ein Uebriges" geleistet und es dahin gebracht, daß ein jeder Uebertreter des Prohibitionsgesetzes unter fünf verschiedene Anklagen gestellt und für jede derselben zu einer besonderen Strafe gezogen werden kann. Jede einzelne Uebertretung des Gesetzes kann dem „Verbrecher" fünf Monate Gefängniß und eine Geldstrafe von insgesammt $1,350 einbringen. Dabei ist es ganz egal, ob er ein ganzes Faß voll Whisky oder nur ein einziges Glas Cider im Hause hält oder verkauft. Die „Verbrecher" werden erst vor den Friedensrichter ...eschleppt und dort zu Gefängniß und ...ldstrafen verurtheilt, dann kommen sie ...ch vor die Geschworenen und werden ...egen desselben „Verbrechens" noch ein...al unter Anklage gestellt. So will es ... Gesetz in Maine.

Jetzt jammern und klagen die prohibi...nistischen Farmer, daß es einen Stein ...armen könnte. Sie meinen, man ...e sie durch das Cidergesetz ruiniren. ...n der Staat schon einmal das Gesetz ...führen wolle, dann solle er doch we...s den Besitzern von Aepfelgärten ...Entschädigung für die Zerstörung ...derindustrie gewähren. Unter den ...Umständen hätten die Aepfel... überhaupt keinen Werth und es ...esser, sie umzuhauen.

... jedes unsinnige Gesetz, so hatte ...ie Prohibition in Maine stets ihre ...erten Feinde. Es gewährt denselben ...eine seltsame Genugthuung, daß ihre ...erigen erbittertsten Gegner, die Farmer, unter der Fuchtel dieses Gesetzes sich ...en und winden müssen. Die „Saloonleute" haben vielleicht auch nicht Unrecht, wenn sie den Fanatikern die derbe Lection von Herzen gönnen. Wer die Suppe sich eingebrockt hat, soll sie auch selber ausessen.

Die Farmer verlangen jetzt einen Widerruf des Cidergesetzes, sie haben aber keine Aussicht, an das Ziel ihrer Wünsche zu gelangen, wenn sie sich nicht mit den Gegnern der Prohibition in Verbindung setzen. Letztere wollen aber ihren Vortheil nicht aus den Augen lassen. Sie verlangen einfach den Widerruf des ganzen Prohibitionsgesetzes, wie es zur Zeit im Staate besteht, und wollen sich auf keine Compromisse einlassen. Entweder stimmen die Farmer für den Widerruf der Prohibition, oder sie lassen sich wegen Herstellung von Cider in's Gefängniß führen.

Ein Gewährsmann sagt, wenn heute eine Wahl von Legislaturmitgliedern in Maine stattfände, so könnte man sicher sein, daß die Prohibition im Staate bald ausgespielt hätte. Jedenfalls fängt es an, auch in den Köpfen der verbohrtesten Wasserfanatiker in Maine zu tagen, und bei der nächsten Staatswahl wird sich schon unzweifelhaft ein Umschwung zum Besseren kundgeben. Auch die ärgsten Prohibitionsfarmer in Maine beginnen jetzt einzusehen, da es ihnen selber an den Kragen geht, daß es ein Unrecht ist, anderen Menschen vorzuschreiben, was sie essen oder trinken sollen.

Nachtwanderungen der Zugvögel.

Seit langen Jahren waren unsere Ornithologen der Ansicht, daß die Zugvögel vorwiegend Nachts wandern. Diese Ansicht ist jetzt bestätigt worden. Fast jede Nacht um diese Jahreszeit fliegen gegen das elektrische Licht auf der Bartholdischen Freiheitsstatue im Hafen von New York und gegen die elektrischen „Mastenlichter" in anderen Städten wandernde Vögel an und stürzen todt oder betäubt zu Boden, wo man sie korbweise am nächsten Morgen sammeln kann. Die meisten dieser Vögel sind klein und gehören der Gattung der Schwalben, Zaunkönige und ähnlicher Vogelarten an. Indessen findet man unter ihnen auch einzelne Exemplare der großen carolinischen Ralle vor, auf welche von den Jägern in den südlichen Staaten gerne Jagd gemacht wird.

Als der Astronom Prof. Young in einer Nacht auf dem Observatorium der Princeton-Universität in Gesellschaft eines Freundes, der ein bekannter Ornithologe war, Beobachtungen anstellte, machte Herr Young die Wahrnehmung, daß dunkle Gegenstände an der nahezu vollen Mondscheibe vorüberflogen. Er lud seinen Freund ein, sich diese Gegenstände durch das Teleskop gleichfalls anzusehen, und der Mann der Wissenschaft war bald im Stande, zu erkennen, daß ein großer Schwarm von Zugvögeln gerade auf der Wanderschaft nach dem Süden begriffen war und etwa zwei bis drei Meilen über der Erdoberfläche dahinflog, so daß er gerade zwischen dem Mond und dem Teleskop vorbeikam.

Man hat ferner die Wahrnehmung gemacht, daß die Zugvögel in der Regel dem Laufe der Flüsse folgen. In der Umgegend von New York treffen die Vögel aus dem großen Hudson River-Thale zusammen und vereinigen sich dort mit den „lustigen Wanderern" aus dem Connecticut-Thal, um die Reise nach dem Süden weiter fortzusetzen.

Fast alle Zugvögel setzen ihre Wanderschaft nur zur Nachtzeit fort. Sie erheben sich jedesmal zwei bis drei Meilen über die Erdoberfläche, manchmal sogar noch höher und fliegen bis zum Tagesanbruch, bis sie in eine Gegend gelangen, in welcher sie Futter und Ruhe finden können. Haben sie den Tag über sich ordentlich ausgeruht und sattgefressen, dann begeben sie sich gegen Sonnenuntergang wieder auf die Wanderschaft. Die meisten nordamerikanischen Zugvögel ziehen nur nach den Südstaaten, wie z. B. nach Florida, doch fliegen einige bis nach Mexico und den centralamerikanischen Ländern hin.

Landwirthschaftliches.

Gegen die thierischen Schmarotzer und dadurch verursachte Hautkrankheiten haben Abkochungen von Tabak sich wirksam erwiesen. Diesbezüglich veröffentlicht Herr von Nathesius in Königsborn in der Zeitschrift des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen eine sehr beachtungswerthe Abhandlung über die wirkliche Natur des fälschlich als Mauke bezeichneten Fußleidens der Pferde. Derselbe gelangt auf Grund seiner eingehenden Untersuchungen zu dem Ergebniß, daß in den Fällen, wo die Heilung der bei der Mauke eingetretenen Hautzerstörungen Schwierigkeiten bereite, ein durch parasitische Organismen verursachtes Leiden vorliege, dessen Heilung erst dann eintreten könne, wenn die Ursache — in diesem Falle eine Milbe (Symbiotes equi Gerl.) entfernt oder getödtet sei. Das in weiten Kreisen vorhandene Widerstreben, solche Parasiten als Krankheitsursache anzuerkennen, verhindern es, daß diese auf sorgfältige Beobachtung beruhende Ueberzeugung schneller und allgemein zum Durchbruche gelange. Im Uebrigen werde die leicht auszuführende mikroskopische Untersuchung, zu welcher schwache Vergrößerungen, wie sie z. B. die allgemein verbreiteten Trichinen-Mikroskope ermöglichen, in zweifelhaften Fällen Klarheit verschaffen. Wenn man etwa entgegen halten wolle, daß in Pferdeställen ja stets Milben vorhanden seien, so seien diejenigen unschuldiger Natur doch sehr leicht von den gefährlichen Krätz- und Räudemilben unterscheidbar; für den Kundigen sei eine Verwechselung ganz unmöglich.

Bezüglich des Heilverfahrens sei die Vernichtung der Milbe die erste Aufgabe und bei rechtzeitigem Eingreifen die Kur damit auch beendet. Der milbentödtenden Mittel gebe es nun allerdings eine große Zahl; allein der Kostenpunkt, der Grad ihner Wirksamkeit und die mit der Anwendung mancher verknüpften Gefahren beschränken die Auswahl sehr. Nach einigen Bemerkung über die Karbolsäure führt Herr v. Nathusius dann an, daß er Tabaksabkochung gebraucht habe, der schon Gerlach den Vorzug gegeben habe. Dann heißt es in der betr. Abhandlung wörtlich: „Der Weiterung, selbst Tabaksdekokte bestellen zu lassen, war ich überhoben, weil ich durch gütige Vermittelung des Herrn Oekonomierath v. Mendel von Herren Emil Schmidt & Co. in Bremen (oder Bugdamm Post Lesum) eine Blechbüchse mit der von ihm für Ungeziefer-Tilgungszwecke fabricirten Nikotina zu solchen Versuchen erhalten hatte. Dieses Mittel wird, wie mir mitgetheilt wurde, so hergestellt, daß ein Extrakt aus den schwersten Kentucky- und Virginia-Tabaken bis zu einer Konsistenz von 38/40 Grad Beaumé eingedampft wird. Die dickflüssige Masse wird in verlötheten Blechbüchsen versandt. Das Pfund kostet 2 Mark. Bei der Anwendung soll ein Gewichtstheil mit 100 Gewichtstheilen Wasser verdünnt werden. Drucksachen mit zahlreichen Attesten und Berichten von Thierärzten und landwirthschaftlichen Vereinen über erfolgreiche Anwendung lagen vor. Namentlich berichtete Herr v. Mendel im Landwirthschaftsblatt für das Herzogthum Oldenburg über eine große Zahl auf Anregung der dortigen Landwirthschafs-Gesellschaft unternommener günstiger Versuche; unter andern auch über einen Fall von Heilung eines „maukeartigen Ausschlages bei einem Pferde". Im Kreisblatt für Geestemünde wird amtlich für Räudebäder bei Schafen die Mischung von 300 Liter Wasser mit 2 Kg. Nikotina, 1¼ Kg. flüssiger reiner Kabolsäure und 2 Kg. Soda angeordnet. Diese Portion gilt für 100 Schafe. Auf der Thierarzneischule in Hannover sind Räudeschafe auch mit Bädern, die nur aus 2 Liter Nikotina in 300 Liter Wasser bestanden, geheilt. Herr Schmidt theilt mir noch mit, daß er einen starken Export seines Fabrikats nach Südamerika habe.

Lebhaften Befürchtungen gibt man sich in Mittel- und Süd-Illinois in Bezug auf den drohenden Wassermangel hin. Es hat dort in diesem Sommer und Herbst außergewöhnlich wenig geregnet. In manchen Gegenden müssen die Farmer schon jetzt das für ihren Kochbedarf nöthige Wasser zehn Meilen weit holen.

Joe Chambers, der „Prominente".

Vor mehreren Jahren — so erzählt ein Reisender — gelangte ich in die Stadt Rawlins in Nebraska. Als ich dort ankam, machte ich die Erfahrung, daß die Stadt in dem Rufe stand, eines der schlimmsten Rowdynester in den ganzen Ver. Staaten zu sein. Gegenüber dem Bahnhof befand sich ein Hotel, in welches ich mich begab, um etwas zu essen und auszuruhen. Kaum hatte ich mich in dem Speisesaal niedergelassen, als eine aus vier Männern bestehende Deputation mir ihre Aufwartung machte. Die Leute erkundigten sich bei mir sehr eingehend darüber, ob ich ein Bundesbeamter sei, und als ich dies mit ehrlichem Gewissen verneinte, erklärten sie mir, es sei gerade für heute Abend eine großartige Lynchaffaire in der Stadt geplant. Seit ungefähr zehn Wochen hätten sich drei Männer Namens Jack Willis, Wat Simmons und Joseph Chambers in der Stadt festgesetzt und in den Saloons eine förmliche Schreckenswirthschaft eingerichtet.

Auch jetzt hätten sie sich in einer Kneipe festgesetzt und ließen es darauf ankommen, ob die friedliebenden Bürger der Stadt mit ihnen anbinden wollten. Man sei jedoch fest entschlossen, dem Unwesen endlich ein Ende zu machen, vorausgesetzt, daß die Bundesbehörden sich in die Angelegenheit nicht einmischten.

Ich vollendete meine Mahlzeit und erklärte mich dann bereit, dem Angriff auf die drei Desperados beizuwohnen. Es war bereits Abend geworden, als sich etwa 50 Männer, die Schnupftücher um ihre Köpfe gewunden hatten, um sich auf diese Weise unkenntlich zu machen, vor die Kneipe begaben und die drei Strolche aufforderten, sich zu ergeben. Der Empfang, der ihnen zu Theil wurde, war nicht sehr ermuthigend. Die Rowdies schossen mehrere ihrer Angreifer über den Haufen und rührten sich nicht aus ihrem sicheren Versteck.

Da fiel es einem der Regulatoren ein, sich von hinten an das Gebäude heranzuschleichen und mittels Petroleums die ganze Bude in Brand zu stecken. Als das Feuer lichterloh aufflammte, sahen die Verbrecher sich gezwungen, ihren Zufluchtsort zu verlassen. Sie waren von dem Feuer und dem Rauch bereits so geblendet, daß es nur geringe Mühe kostete, sie festzunehmen.

„Leider" hatte man nicht genug Stricke mitgenommen, um alle drei Verbrecher gleichzeitig hängen zu können. So faßte man den Beschluß, Einen nach dem Andern mittels desselben Strickes zu hängen. Zuerst kam Jack Willis an die Reihe. Man knüpfte ihn auf, und als man sah, daß er todt war, ließ man ihn wieder herunter, nahm seiner Leiche den Strick vom Halse und knüpfte damit Wat Simmons auf, bis auch dieser todt war. Zuletzt wollte man den Rädelsführer der Bande, Joe Chambers, auf dieselbe Weise in's „bessere Jenseits" schaffen, als derselbe mit seiner Hand ein Zeichen gab, daß er vor seinem Ende noch gern einige Worte reden möchte. Man that ihm den Gefallen, zog ihm den Knebel aus dem Munde, löste seine Fesseln und stellte sich um ihn herum, um zu hören, was er eigentlich zu sagen habe. Bei der Uebermacht der Lyncher dachte kein Mensch daran, daß es Joe Chambers einfallen könnte, einen Fluchtversuch zu wagen.

Das Unerwartete geschah dennoch. Als Chambers soweit frei war, daß er seine Glieder recken und seinen Mund bewegen konnte, sagte er nur: „Ihr Alle seid verdammte Schurken und könnt zur Hölle gehen!" Mit diesen Worten stieß er die ihm zunächst stehenden Leute über den Haufen und lief wie toll in die offene Prairie hinaus. Sofort liefen ihm mehrere Leute nach, in der allgemeinen Verwirrung hatte er jedoch einen Vorsprung gewonnen, und Niemand wagte es, einen Schuß abzufeuern, aus Furcht, einen der Verfolger zu treffen. Chambers gelangte bald in ein mit Gestrüpp dicht bestandenes Gebiet und kam auf diese Weise davon.

Zwei Jahre später kam ich zufällig nach Abilene in Texas. Auf der Straße begegnete ich einem Manne, der mir auffallend bekannt vorkam. Ich erinnerte mich: es war Joe Chambers, der Mann, der in Rawlins sich durch die Flucht vor dem Galgen gerettet hatte!

In Abilene war er ein „hochgeachteter Bürger" geworden und wollte sich sogar zum nächsten Mayor der Stadt wählen lassen. Als ich im Hotel erzählte, auf welche Weise ich ihn kennen gelernt, schickte er mir am nächsten Tage einen Mann auf den Hals, welcher mir einfach erklärte, ich sollte machen, daß ich fortkomme, wenn ich es nicht mit dem Mayorscandidaten verderben wolle. Ich wußte den „zarten Wink" zu würdigen und reiste noch in derselben Nacht aus der Stadt fort.

Ein interessanter Proceß.

Vor dem Supreme-Gericht von Canada wird jetzt über einen Proceß verhandelt, der seinesgleichen in den Annalen der neueren Rechtskunde kaum aufzuweisen hat. Man könnte es vielleicht einen Conflict zwischen Staat und Kirche nennen, wären die Umstände dabei nicht so eigenthümlicher Art.

Am Sonntag, den 9. August 1885, wollte ein gewisser Poitras die Kirche von St. Anne du Boutdel'Isle in der Nähe von Montreal besuchen, seinen eigenen Angaben zufolge war er jedoch krank und konnte nicht einmal einen Wagen besteigen, sodaß er zur Kirche hingerudert werden mußte. Während der Hochandacht sollte Poitras, wie alle anderen Anwesenden in der Kirche, auf beide Kniee fallen, er that dies jedoch nicht, sondern ließ sich nur auf ein Knie nieder, während er das andere etwas beugte. Seine Handlungsweise erregte in der Kirche ein solches Aufsehen, daß der Kirchendiener Lebeau herbeikam und ihn aufforderte, auf beide Beine niederzuknieen. Poitras weigerte sich dessen und sagte, er sei krank und könne nicht so knieen, wie die Andern.

Als die Andacht vorüber war, wurde Poitras von Lebeau von Neuem zur Rechenschaft gezogen. Die Folge war, daß Poitras noch an demselben Tage verhaftet und in's Gefängniß abgeführt wurde. Die Anklage gegen ihn lautete, er habe sich in der Kirche eines unordentlichen Betragens schuldig gemacht.

Auf Anrathen seiner Freunde bezahlte Poitras die ihm wegen dieses Vergehens auferlegte Geldstrafe von $8.20, verklagt aber kurz darauf den Lebeau wegen Beschädigung um $2,000 Schadenersatz. Der Fall wurde vor den niederen Gerichten verhandelt und stets zu Ungunsten des Klägers entschieden. Der Verklagte Lebeau stützte sich nämlich stets auf die Thatsache, daß in der Kirche von St. Anne du Bout de l'Isle jedes Jahr einmal von der Kanzel verkündigt wird, Jedermann in der Kirche habe niederzuknieen, wenn die kirchlichen Ceremonien es verlangen; sei er zu schwach oder zu krank dazu, dann habe er der Andacht von der Sakristei aus beizuwohnen.

Poitras will jedoch sein Recht verfechten, und wenn er sich dieserhalb bis an das höchste Gericht in England wenden müßte. Der Fall wird denn auch wahrscheinlich bis vor diese höchste juristische Instanz im Reiche Großbritanniens gelangen.

Vom Inlande.

Der Schwiegersohn von Horace Greeley, der Wittwer von dessen Tochter Ida, Oberst Nicholas Smith, wird gegenwärtig wegen einer Reihe kleiner Wechselfälschungen steckbrieflich verfolgt. Auch steht er unter der Anklage, auf anderweitige Weise Geld unter falschen Vorwänden erlangt zu haben.

Der Typhus fordert in Albany im Staate New York große Opfer. Mayor Thatcher hat auf den Rath des Secretärs der Gesundheits-Behörde eine Verordnung erlassen, worin er den Bürgern räth, das Reservoir-Wasser vor dem Gebrauche zu kochen. Man glaubt, daß das schlechte Wasser die Seuche verursacht hat.

In Philadelphia wurde dieser Tage in der Nähe von Horticultural Hall im Fairmount Park der Grundstein zu einem Goethe-Denkmal gelegt. Die Ceremonie wurde von Herrn Eichmann, dem Großmeister des Freimaurer-Ordens im Staate Pennsylvanien, vollzogen. Herr Otto Schoettel hielt eine Rede in deutscher, und Richter M. Arnold eine solche in englischer Sprache.

Die ergiebigste Goldmine der Welt soll bei Prescott in Arizona entdeckt worden sein. Das Quarz, das dort in reichlicher Menge gefunden wird, soll Gold im Werthe von $1000 per Tonne enthalten. In Folge dieses Fundes ist in jener Gegend ein förmliches Goldfieber ausgebrochen. Bald werden wohl auch die Glücksritter dorthin haufenweise strömen.

Der in der Nähe von Jamestown ansäßige Farmer Ethan Leak spielte mit seinem Revolver, während sich seine Frau mit ihm in demselben Zimmer befand. Er war dabei nicht vorsichtig genug, denn plötzlich entlud sich die Waffe und verwundete die Frau. Leak gerieth über den Unfall in solche Verzweiflung, daß er sofort den Revolver gegen sich selber wandte. Eine Kugel durch den Kopf machte seinem Leben ein Ende.

Einsam gestorben ist in der Nähe von O'Brienville in Ohio der 84jährige Edward Holyrod, welcher früher ein hervorragender Kaufmann in Cincinnati gewesen war, seit einer langen Reihe von Jahren aber ein Einsiedlerleben geführt hatte. Seine Finger waren, als man seine Leiche auffand, theilweise von Mäusen zernagt. Der Nachlaß Holyrods wird auf $150,000 geschätzt.

Schlimme Erfahrungen mit einem artesischen Brunnen hat die Stadt Clinton in Illinois gemacht. Die Stadt hatte die Anlage von Wasserwerken beschlossen und zu diesem Zweck einen artesischen Brunnen gebohrt, ein Reservoir angelegt und im Ganzen für diese Zwecke etwa 4000 verausgabt. Anfangs schien ein unerschöpflicher Wasserzufluß gewiß, als aber die Hähne der Tiefröhre geöffnet wurden, flossen nur ein paar Eimer voll Wasser heraus. Und betrübt stehen die Bürger am Grabe ihrer Hoffnungen und ihres Geldes.

Der 14jährige Sohn von H. L. Doggett zu Greensburg in Indiana machte vor einigen Tagen in der Nähe von Downeyville Jagd auf Kaninchen. Er setzte sich auf einen Baumstumpfen, um sein Wild zu erwarten. Als er sich von seinem Sitze erhob, stieß er mit dem Gewehr so unglücklich gegen die Baumwurzeln an, daß die Waffe sich entlud und die ganze Ladung ihm in den Leib drang. Die Eingeweide quollen ihm hervor, doch ging er trotzdem noch eine Meile weit, bis er nach Hause kam. Dort legte er sich hin und starb.

Etelka Gerster, die gefeierte Sängerin, ist mit dem französischen Dampfer „La Bourgogne" in New York eingetroffen, um als Primadonna der Abbey'schen Concerttruppe in den Ver. Staaten aufzutreten. Mehrere hervorragende Musikfreunde New Yorks waren der „Bourgogne" in einem kleinen Dampfer entgegengefahren und haben die Sängerin feierlich eingeholt. Frau Gerster ist bekanntlich in Europa aus Gesundheitsrücksichten längere Zeit nicht öffentlich aufgetreten; sie wird sich in den Abbey'schen Concerten zum ersten Mal wieder dem großen Publikum zeigen. Uebrigens gedenkt sie sich nach Ablauf ihres jetzigen Engagements wieder der Opernbühne zuzuwenden.

Ein wahres Scheusal muß der Gastwirth Angus McLane sein, der in Shelton, im Territorium Washington, das „Kneeland Hotel" hält. An einem der letzten Abende durchtränkte er, während die Gäste und Bedienstenten sich zur Ruhe begeben hatten, die Schränke unten im Hause mit Petroleum, setzte sie in Brand und rauchte ruhig eine Cigarre, während er dem Umsichgreifen des Feuers zuschaute. Auch that er nichts, um die Gäste zu wecken, die merkwürdiger Weise, wenn auch nur im Hemde und mit Verlust aller Habe, entkamen. Nur einer der Gäste Namens Harry Connor, der in der Mitte des Hauses schlief, fand in den Flammen seinen Tod. Der Brandstifter wurde verhaftet und versuchte, die Schuld für die Brandstiftung auf die Schultern seiner Frau zu wälzen, doch gelang es derselben, nachzuweisen, daß sie zur Zeit des Brandes sich gar nicht im Hause aufgehalten hatte.

Die Verfälschung des Schmalzes durch Baumwollöl wurde letztes Jahr durch den großen Schweinepökler Armour in Chicago offen zugestanden, indem er seine Betheiligung an dem sog. „Baumwollöl-Trust" mit dem großen Interesse begründete, welches er als Fabrikant „gereinigten Schmalzes" an der Baumwollöl-Industrie habe. Die Erklärung des Herrn Armour hat nicht nur die Wirkung gehabt, daß das amerikanische Schmalz auf den englischen Märkten bedeutend im Preise gefallen ist, sondern daß auch strenge Gesetze gegen die Fabrikation und den Verkauf gefälschten Schmalzes erlassen worden sind. Ein solches wurde letztes Frühjahr von der Legislatur von Massachusetts entworfen, und das englische Parlament hat dieses jetzt kopirt, so daß es auch in England gilt. Welche Wirkung diese Gesetze haben werden, ist abzuwarten. In Illinois ist die Verfölschung des Schmalzes ebenfalls verboten; aber das betreffende Gesetz ist dort bisher ein todter Buchstabe gewesen.

Dr. G. H. Martin, einer der neun Männer, welche kürzlich die Revolution in dem Reiche des Sandwich-Kalauers angezettelt haben, hielt sich kürzlich auf der Durchreise nach dem Osten in Pittsburg auf und hatte mit einem Reporter eine Unterredung. Er erklärte, der König Kalakaua könne nicht mehr, wie ehemals, willkürlich schalten, sondern stehe unter der Aufsicht des Cabinets und der Legislatur. Er habe das Vetorecht, doch sei dessen Ausübung an mancherlei Beschränkungen gebunden. In Bezug auf das Gerücht, daß Claus Spreckels sich mit dem Könige überworfen habe und sich nun durch die Herstellung von Runkelrüben-Zucker in Californien und durch die Brachlegung des Zuckerhandels auf Hawaii rächen wolle, meinte Dr. Martin: „Als Spreckels die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er nicht sämmtliche Plantagen-Besitzer des Königreichs seinen Wünschen unterordnen konnte, entfernte er sich. Er ist noch nicht wieder zurückgekehrt und man will auch von ihm nichts wissen. Er ist nicht Herr über die Inseln. Runkelrüben-Zucker ist nicht so süß und profitabel, wie das Zuckerrohr-Product, und kann mit diesem keine Concurrenz eingehen."

General-Lieutenant Sheridan hat kürzlich dem Kriegssecretär zu Washington den üblichen Jahresbericht abgestattet. In demselben erklärt er, daß die Bundesarmee zur Zeit aus 2200 Officieren und 24,236 Mann, einschließlich der Indianer-Kundschafter, besteht. Er empfiehlt die Freigebung eines Theiles des Oklahoma-Gebiets für Ansiedelungszwecke, berührt die Indianer-Unruhen des letzten Jahres und empfiehlt die Vermehrung des stehenden Heeres um 5000 Mann. Er befürwortet ferner die Substituirung des Magazin-Gewehres für die Springfield-Büchse, sowie die Ergreifung von Maßnahmen zur Hebung des Milizwesens in den verschiedenen Staaten. Zu diesem Zwecke empfiehlt er, daß die Feldlager der Milizen unter der Leitung von Bundes-Officieren stehen sollen.

Das Bohrbrunnen-Patent (Driven well-patent) wurde auf folgende Weise vom Ober-Bundesgerichte umgestoßen: Die Angelegenheit gelangte in Form einer Appellation gegen eine dem Patent feindliche Entscheidung des Bundes-Kreisgerichts von Jowa vor das Ober-Bundesgericht. In der jetzt erfolgten Entscheidung heißt es, daß das System, auf welchem die Erfindung beruhe, schon zwei Jahre vor der Einreichung des bezüglichen Patentgesuches in Cortland im Staate New York bekannt gewesen und öffentlich ausgenutzt worden sei; aus diesem Grunde sei das Patent als ungiltig zu bezeichnen. Die Entscheidung des Kreisgerichts zu Gunsten der Verletzer des Patents wird demzufolge bestätigt. — Bis jetzt mußten Farmer und Andere bei nothwendigen Anlagen von Bohrbrunnen an die Inhaber jenes Patents hohe Abgaben bezahlen. Das hört jetzt auf, wenn auch die, welchen seither durch das ungerechte Patent Geld abgepreßt wurde, nichts zurückbekommen.

Dem sehr dürftigen Bericht des Steuer-Commissärs Miller über die Brauereien in den Ver. Staaten entnehmen wir, daß im Fiscaljahre 1886/87 im Ganzen 23,121,526 Faß Bier gebraut wurden, 2,410,593 mehr, als im Vorjahre. Für jedes Faß wurde eine Steuer von einem Dollar bezahlt. In der Tabelle über die Anzahl der Personen, welche Specialstenern bezahlen, ist die Zahl der Brauereien in den verschiedenen Staaten zusammen auf 2269 angegeben. In Arkansas, Florida, Mississippi, Nord Carolina und Vermont befinden sich gar keine Brauereien, in Alabama, Georgia und dem Prohibitionsstaate Maine je eine. Californien hat 191 Brauereien, Colorado und Wyoming zusammen 22, Connecticut 24, Delaware 5, Illinois 131, Indiana 55, Jowa 78, Kansas 5, Kentucky 29, Louisiana 7, Maryland 59, Massachusetts 36, Michigan 120, Minnesota 146, Missouri 66, Montana und Idaho 38, Nebraska und Dakota 45, Nevada und Utah 33, New Hampshire 5, New Jersey 51, New Mexico und Arizona 22, New York 307, Ohio 139, Oregon und das Territorium Washington 78, Pennsylvanien 368, Rhode Island 3, Süd Carolina 2, Tennessee 4, Texas 10, Virginien 2, West Virginien 8 und Wisconsin 177.

Ueber den stetigen Niedergang der Lachsfischerei an den Küsten des Stillen Oceans wird jetzt wieder einmal in der dortigen Presse viel geklagt. Für den Columbia-Fluß, wo die große Masse der Lachse gefangen wird, stellt sich das Product der in den Conservirungs-Geschäften für den Versandt verpackten Lachse heuer nur auf 345,468 Kisten gegen 448,000 im Vorjahre, 554,000 in 1885 und 62,000 in 1884. Für den Sacramento-Fluß in Californien liegen die Verhältnisse noch trauriger, denn dort wurden im Jahre 1883 noch 166,000 Kisten verpackt, 1884 nur 95,000 und heuer noch keine 10,000 Kisten. Für die rasche Abnahme im Erträgniß der Lachsfischerei soll die Hauptschuld die großen Fischereigesellschaften selbst treffen, die in ihrer Habgier auffischten, was erlangt werden konnte, und für den Nachwuchs und die Zukunft nicht sorgten. Es ist der vernünftige Vorschlag gemacht worden, den Lachsfang mit Steuer zu belegen und diese Steuer zur Anlage und Unterhaltung von Fischbrutanstalten im oberen Sacramento zu verwenden. Es wird gehofft, daß dieser Vorschlag durchdringen wird. Wenn man bedenkt, von welcher Wichtigkeit für die ganze Pacific-Küste gerade der Lachsreichthum ist, da z. B. dieses Jahr, trotz der viel geringeren Masse des Versandts, noch immer $2,124,000 dafür vereinnahmt worden sind, so begreift man das Wünschenswerthe von Schritten, die dem jetzigen Raubfisch,ang Einhalt thun.

Von dem schrecklichen Schicksal, Menschenfresser zu werden, oder von Menschen gefressen zu werden, sind eingestandenermaßen sechs Matrosen der Barke „Augusta" bewahrt worden, welche soeben als Schiffbrüchige mit der Barke „Union" in New York angekommen. Ihr von Pernambuco kommendes Schiff gerieth am 13. October unter 16 Grad Breite und 48 Grad Länge in einen heftigen Orkan, in welchem sowohl der Capitän, wie der erste Steuermann und ein Matrose über Bord gewaschen wurden und der das Schiff so beschädigte, daß der Rest der Mannschaft beschloß, sich in die Boote zu flüchten. Das eine Boot mit dem zweiten Steuermann und fünf Matrosen erhielt beim Niederlassen einen Leck und ist wahrscheinlich bald untergegangen. Die übrigen sechs Matrosen in dem zweiten Boot hatten keine Zeit, sich mit Proviant zu versehen, außer einem kleinen Beutel mit Schiffszwieback und ein wenig Trinkwasser, und trotz äußerster Sparsamkeit hatten sie nach achttägigem Umhertreiben nur noch zwei Quart Wasser übrig. Sie erlitten die beiden folgenden Tage schreckliche Qualen durch Hunger und Durst und beschlossen endlich, am nächsten Tage durch's Loos zu bestimmen, wer von ihnen sterben solle, um den Anderen zur Nahrung zu dienen. Glücklicherweise erschien, ehe es dazu kam, die Barke „Union" und rettete sie.

Ein Beispiel von kaum glaublicher Willenskraft oder Unempfindlichkeit lieferte neulich zu früher Morgenstunde ein stattlicher Mann Namens John Callahan, welcher von einer mit Passagieren gefüllten Car am Broadway in New York überfahren worden war. Die Car kam mit einem plötzlichen Ruck zum Stillstand, und als die Fahrgäste ausstiegen, um sich von der Ursache des Stoßes zu überzeugen, sahen sie einen Mann mit langem, schwarzen Haar und Schnurr- und Knebelbart auf dem Straßenpflaster sitzen und kaltblütig eine Cigarre rauchen. Der Mann war Callahan, und die Carräder waren ihm über beide Beine gegangen. Nicht den geringsten Schmerzenslaut gab der Unglückliche von sich, welcher alsbald von der Ambulanz nach dem Bellevue-Hospital gebracht wurde. Dort stellte sich heraus, daß eines der Beine derartig zerquetscht worden war, daß eine sofortige Amputation vorgenommen werden mußte. Drei Stunden später erlag Callahan der gefährlichen Operation, nachdem er erzählt hatte, daß er in Amerika geboren, 43 Jahre alt, ein Carkutscher sei, im Norton Hotel wohne und weder Freunde noch Verwandte in der Stadt besitze. Der Kutscher der Broadway-Car, welche dem Unglücklichen das Leben kostete, wurde später verhaftet und in's Gefängniß gebracht.

Deutsche Lokalnachrichten.

Provinz Brandenburg.

Selbstmord begingen: in Berlin der Buchhalter Grünau und der Schneider Hartig; in Neu-Ruppin der Bureauvorsteher des Kaufmanns Busse, Scheffler, ein fleißiger, strebsamer und sparsamer Mann, wegen seines zerrütteten Gesundheitszustandes; in Spandau Buchbindermeister Rüter, wegen eines unheilbaren Leidens, in Wriezen der Häusler Röpert. — In Berlin wurde bei dem Abbruch eines Hauses der Arbeiter Karl Wengebauer verschüttet; die Tochter des Grünzeughändlers Schmidt wurde überfahren und getödtet.—In Forst verunglückte in der W. Robisch'schen Tuchfabrik die daselbst beschäftigte 21jährige Anna Mölle.—In Königsberg i. d. M. wurde der Kaufmann Scherz, während er in der Barbierstube war, von einem Schlagfluß getödtet. — In Sedlitz erstickte die Frau des Häuslers Lippert.

Provinz Ostpreußen.

Der frühere Klempnermeister, jetzige Partikulier Wilh. Ferd. Beckmann in Königsberg wurde wegen Meineids zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt. — † In Braunsberg Anton Fischer, 92 Jahre alt. Im Gefecht bei Lokau erhielt er 1813 eine Gewehrkugel durch den Leib.—† Der Besitzer Barte, der 13 Jahre lang in Pr. Friedland Stadtverordneten-Vorsteher war. — Die Altsitzersfrau Marie Stars, geb. Herrmann, ist in ihrer Wohnstube in Minneiken ermordet worden. Als der That dringend verdächtig ist der Kätner Erdmann Stars von Minneiken verhaftet worden. — In der Nähe von Augsgirren wurde an der russischen Grenze der Besitzer Johann Sedat, der sein über die Grenze gelaufenes Vieh zurückholen wollte, von einem russischen Grenzsoldaten erschossen. — Das 50jährige Amtsjubiläum feierte in Gallingen der Kantor und Volksschullehrer Zencke, in Spitzing der erste Lehrer der Ortsschule Voß. Beide erhielten den Kronenorden 4. Klasse mit der Zahl 50.— Bei Insterburg erschoß sich der Kätner Grimmler. — In Luxemburg ertrank die Frau des Einwohners Steinbach, in Königsberg starb auf der Straße an einem Hirnschlag der Handelsmann Julius Krause; in Memel wurde der Knabe Palkies von einem Knecht aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Provinz Westpreußen.

Durch Oeffnen der Adern beging der seit langer Zeit an Krämpfen leidende Tischler Scheben von Konitz Selbstmord; in Graudenz erschoß sich der Wirthschaftsgeber Alfred Mallmann. — In Berent ertrank der Besitzer G. Felske; bei Gertschau verunglückte der Sohn der Wittwe Köster in der Dreschmaschine; bei Konitz wurde der Bahnwärter Kopf todtgefahren.

Provinz Pommern.

Vom Schwurgericht in Stettin wurde der Zigarrenarbeiter Karl Brunst von Torgelow wegen dreifacher Brandstiftung zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Selbstmord begingen: der unter dem Verdacht der Brandstiftung stehende Besitzer Ruhnke von Heinrichsdorf bei Massow und der Maurer Schütz von Loitz. — Durch einen Sturz vom Dach verunglückte in Barth der Klempnermeister Worch, in Greifswald starb der Sohn des Käthners Meier in Folge eines Sturzes von einem Erntewagen. Bei Stettin ertrank der Schiffskoch Ort von der Brigg „Carl", in Stolpmünde stürzte der Zimmermeister Draheim vom Kirchthurm herab und starb bald darauf. In Usedom erstickten zwei junge Mädchen an Kohlenoxydgas.

Provinz Schleswig-Holstein.

† Professor des Kriminalrechts Dr. jur. Karl Johann Fdr. Wilh. Wieding in Kiel. — In Apenrade wurde die Tochter des Pferdehändlers P. Petersen von einem Pferde erschlagen; in Hadersleben brach der Zimmermeister Jürgensen bei einem Sturze vom Gerüste das Genick, ebenso verunglückte dort der am Bau des Mälzereigebäudes beschäftigte Zimmerpolirer Schäffner. In Oldensworth erlitt der Sohn des Bauers E. Mathies durch einen Sturz von einem Bierwager schlimme Verletzungen.

Provinz Schlesien.

Die Wittwe Klose von Lahn, welche die 21jährige Bertha Krebs im Hause des Mühlenbesitzers Ander in Lähn hatte ermorden wollen, wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — † In Lüben Kantor Benno Heinrich. — Der Freisteller Bieda von Carlowitz-Wioske, der seinen bei ihm auf Auszug lebenden Vater erschossen hat, wurde zum Tode verurtheilt. — Die Wittwe Marie Krzimieski, die im Leiper Walde aus Verzweiflung ihr Töchterchen Anna, für das sie keine Unterkunft fand, getödtet hat, wurde zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Der Wächter Seidel von Kittlau, Kr. Nimptsch, der aus Rache das Haus einer dortigen Wittwe in Brand gesteckt hat, wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In Sprottau erschoß sich in seiner Wohnung der Zahlmeister-Aspirant Händschke mittels eines Revolvers. — In Hainau stürzte die Wittwe Nirdorf beim Wäschespülen in's Wasser und ertrank; in Kosel fand der Häusler Peter Filusch durch einen unglücklichen Fall seinen Tod; in Striegau wurde der Bahnhofbeamte Aler. Ganz todtgefahren.

Provinz Posen.

Von schwerem Leid ist die Familie des vor einigen Tagen verstorbenen Apothekenbesitzers Kirschstein in Posen heimgesucht worden. Vor kaum vier Wochen starb eine erst seit einigen Jahren verheirathete Tochter; derselben folgte der Vater im Tode nach und nun sind fast gleichzeitig der älteste 28 Jahre alte Sohn und ein 2½jähriges Enkelkind verschieden.—Vom Schwurgericht in Bromberg wurden verurtheilt: Das Dienstmädchen Ottilie Lubenau aus Gonsawa wegen Mordversuchs auf ihre Dienstherrschaft zu 2 Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Thober aus Godziemka wegen Ermordung seines Schwiegervaters, des Büdners Zühlke, zu 6 Jahren Zuchthaus. Der Mühlenbesitzer Krüger von Jerzewo wurde von der Anklage der Brandstiftung freigesprochen. — In Inowrazlaw sind etwa 60 Personen an der Trichinosis gestorben und zwar nicht in Folge des Genusses von Schweinefleisch, sondern von Entenfleisch. Einem Gefangenenwärter starben drei Kinder an der Krankheit. Unter den Verstorbenen befindet sich auch der jüdische Kaufmann Spiro, dessen Leiche auf Anordnung der Staatsanwaltschaft secirt wurde.—Die wegen Brandstiftung in Krone a. d. Br. verhafteten Knaben sind die noch nicht 14 Jahre alten Franz Pychlacz und Ignatz Szarasinski, sowie ein noch nicht 9 Jahre alter dritter Junge, der die anderen verrathen hat. Bei dieser Gelegenheit wurde ermittelt, daß Pychlocz ein im vorigen Jahre auf dem Dominium Neu-Jasnitz (Kreis Schwetz) abgebranntes Gebäude gleichfalls in Brand gesteckt hat. Hier hatten es die jungen Bösewichter auf die Scheunen abgesehen, und es sind in der That im Laufe eines Jahres nicht weniger als sechs Scheunen abgebrannt.—Der Häusler Lorenz Sowinski von Gulcz wurde wegen Diebstahls zu 1 Jahr Zuchthaus, der Arbeiter Dav. A. Schröder von Ratschin wegen widernatürlicher Unzucht zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, der Maurer A. Langr von Samter wegen Urkundenfälschung zu 1 Jahr Zuchthaus.— Es hat sich bestätigt, daß der Bauunternehmer Henselin es gewesen ist, der, auf dem Anstand befindlich, Frl. Marie Schafiarschick in Schönlanke erschossen hat. Er ist verhaftet und hat eingestanden, daß er zur Zeit betrunken gewesen ist und geglaubt hat, auf ein Reh zu schießen. — In Dobiezyn tödtete sich der Scheerenschleifer Joh. Skrzypezyk, indem er sich die Adern öffnete. — In Wilczo wurde bei einem Hochzeitsschießen der Häusler Ilke erschossen, ebenso in Krone a. B. der Knecht Joh. Michalski. In Powidz erstickte der Maurer Keller durch Einathmung von Kohlengas. In Görchen fand durch dieselbe Ursache ein altes Ehepaar, das erst vor einigen Tagen seine goldene Hochzeit gefeiert hatte, seinen Tod.

Provinz Sachsen.

In der Wohnung des Kaufmanns Schulte in Erfurt verbrannte die 9jährige Tochter des Gewehrarbeiters Wagner, welche dort bei ihrer 12jährigen Schwester zu Besuch war. Das ältere Mädchen, welches sich allein in der Wohnung der Schulte'schen Eheleute fürchtete, hatte zu ihrer Gesellschaft ihre kleinere Schwester mitgenommen. Gegen 10 Uhr sind beide Kinder am Tische eingeschlafen. Durch eine Bewegung, die das kleinere Mädchen während des Schlafes machte, fiel die Lampe um, das in derselben befindliche Petroleum entzündete sich sofort und setzte die Kleider des bedauernswerthen Kindes in Brand. Nach Verlauf weniger Sekunden standen die Kleider desselben vollständig in Flammen. Die auf die Hilferufe der Kinder am Thatorte erschienenen Leute kamen zu spät.—Das Gehöft des Kossathen Eichler in Großörner ist in Folge von Brandstiftung niedergebrannt.—Der pensionirte Stadtkämmerer Schneider in Schmiedeberg feierte das Fest der diamantenen Hochzeit. — † In Neuhaldensleben der Altbesitzer Luer.—Das Lutherfest ist in Torgau mit großem Erfolge in Aufführung gegangen. — Selbstmord begingen: In Brinnis (Kr. Delitzsch) der Gutsbesitzerssohn Berndt, in Unter-Espenstadt der Hausdiener Polte, in Erfurt die Ehefrau Darre, in Bernburg der Amtsrichter Lebenthal von Seehausen i. A. In Gatersleben wurde der Tischlermeister H. Schenk todtgefahren, in Halberstadt ertrank der Häusler Bieler, in Hettstadt wurde der Bergmann Einicke von Molmke verschüttet.

Provinz Hannover.

† Die in Ostfriesland weit bekannte Marketenderin aus den Freiheitskriegen von 1813 und 1815, Karoline Reck, allgemein „Karlinemöh" (Karolinewäsche) genannt, in Moordorf.—Der Drechsler Konrad Koch von Blender, der Schiffer Meyer von Grünenbeich und die Wittwe Kraus von Hoyershausen sind ertrunken; der Bergmann Kunst von Bredenbeck starb während der Amputation eines Beines, das er bei einem Falle gebrochen; in Folge eines Sturzes kamen um's Leben: der Arbeiter A. Garbade von Kirchhuchtingen und der Gastwirth Liebke von Lehe. — Es wurden verurtheilt: Wegen Raubs der Maurergeselle L. F. Grobe von Hannover zu 6 Jahren Zuchthaus; wegen Nothzucht der Bergmann Heinrich Widdel von Hohenbostel zu 2 Jahren Gefängniß; wegen Unzucht der Tischlergeselle Konrad Schmidt von Isernhagen zu 18 Monaten Gefängniß; wegen Meineids die Ehefrau Luise Pluns, geb. Flügge, von Münder, zu 4 Jahren Zuchthaus.

Provinz Westfalen.

In Bielefeld feierte Rentner Markus Jordan seinen 108. Geburtstag. — Unter Betheiligung einer großen Anzahl von Vereinen von nah und fern beging die „Liedertafel" in Herford den 50. Jahrestag ihrer Gründung. — † Zu Felsburg der seit 1866 in Oesterreich ansäßige Graf Clemens v. Westphalen, Generalbevollmächtigter des regierenden Fürsten Johann von und zu Lichtenstein, ein Sohn des zu Beginn des vorigen Jahres im benachbarten Laer verstorbenen Grafen Clemens August Wilhelm v. Westphalen. — Unweit des Haardter Bahnhofes wurde der kürzlich wegen Münzverbrechens zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilte Schlosser F. Bruch aus Fickenhütten mit durchschnittenem Halse todt aufgefunden.

Rheinprovinz.

† Freifrau Abraham von Oppenheim, der die Stadt eine ganze Reihe milder Stiftungen verdankt, in Köln. — Der Polizeiwachtmeister Franke in Düsseldorf wurde auf einer Dienstrunde vom Schlage getroffen und sank todt zusammen; der Schleifer Picard im Geschäft der Firma Fred. Esser & Comp. in Elberfeld wurde von dem abspringenden Stücke eines Schleifsteines erschlagen und der Vice-Feldwebel Hünemann vom 56. Infanterie-Regiment, der nach Emmerich zum Steuerdienst abkommandirt war, ist ertrunken.—Das Haus des Bäckers Schroer zu Weitkamp ist durch Feuer zerstört worden.—Es feierten: die diamantene Hochzeit der Rentner Wilhelm Giskes und und Frau, geb. Strucken, in Line: die goldene Hochzeit das Ehepaar Adam und Maria Sophie Hahnen in Oedt; das 50jährige Dienstjubiläum der Steuereinnehmer Simon in Lebach.

Provinz Hessen-Nassau.

† In Cassel der Geheime Regierungsrath a. D. Carl v. Motz.—Die Eheleute Zimmermann Krenz in Cassel gingen wegen Geschäften aus, ihre beiden Kinder, ein Mädchen von 5 und einen Jungen von 7 Jahren, allein lassend. Vorher hatten sie den Stubenofen fest eingeheizt. Als sie zurückkehrten, fanden sie das Zimmer mit Rauch angefüllt; das vor dem Ofen liegende Holz hatte Feuer gefangen und war langsam verkohlt. Die Kinder waren erstickt. — † Der katholische Pfarrer Paß in Hachenburg. — In Dornholzhausen wurde die Tochter des Rentiers W., verheirathete Flügel, mit ihrem 7 Jahre alten Knaben anscheinend todt im Bette aufgefunden. Das Zimmer war voll Kohlengas, das einem defecten Füllofen entströmte. Frau Flügel wurde wieder zur Besinnung gebracht, das Kind jedoch erlag.—Der Goldarbeiter Fritz Gerlach aus Hanau hat sich erhängt.—Der Korbmacher Christof Wernhard aus Beiseförth ist ertrunken und der Töpfer Ludwig Grün aus Dreihausen wurde in einer Thongrube verschüttet und todt ausgegraben.

Hessen-Darmstadt.

Der Apotheker und Reserveoffizier Dr. Meyer aus Reichelsheim war von dem Arzt Dr. Weißmann wegen eines verweigerten Darlehens brieflich auf's Gröblichste beleidigt worden und hatte diesen, nach Entscheidung des Bezirkskommandos, gefordert. Meyer wurde in Darmstadt zu 2 Tagen Festung, der Kartellträger Dr. Schwarz zu 1 Tag Festung verurtheilt. — Der Lehrer Backes in Darmstadt feierte die silberne Hochzeit. — Der Schuhmacher Braig in Alzey schoß sich im Hause seiner Eltern mittelst einer mit Wasser geladenen Pistole in den Mund und blieb auf der Stelle todt. Eine unheilbare Krankheit soll ihn zu dem Schritte bewogen haben. — Wegen der herrschenden Masern mußten in Laubenheim die Schulen geschlossen werden.

Königreich Sachsen.

† In Annaberg Paul Theodor Schröder, Senior der Stadtverordneten.—Der Senior einer weit über Sachsen bekannten Musikerfamilie, Johann Friedrich Hofmann, und dessen Ehefrau in Großschönau feierten die goldene Hochzeit. — Der in Schleiz geborene und in Leipzig wohnende Pferdehändler Franz Hermann Gebhard brachte seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau mehrere Messerstiche bei und erhängte sich dann. Die Verletzungen der Frau sollen nicht lebensgefährlich sein. — Die Vorarbeiten zum Baue der Zweigeisenbahn von Großpöstwitz nach Cunewalde haben über die ganze Strecke begonnen. Vorläufig soll die Bahn eine Sackbahn bleiben. — Der Soldat Friedrich Paul Hanicke aus Lommatzsch hat sich mit seinem Dienstgewehr erschossen, die Wittwe Müller aus Mickten hat sich ertränkt und der Handelsmann Fiedler aus Schlagwitz hat sich erhängt. —In Folge eines Sturzes kamen um's Leben: der Bergarbeiter Wilhelm Hüttenrauch aus Hermsdorf, der Schieferdecker Teichmann aus Mittweida und der Bremser Schindler in Ulbersdorf; der Flurwächter Fritzsche in Hohenstein ist erfroren; der Arbeiter Kreisel aus Königswalde wurde von einem Felsblock erschlagen; der in der Becher'schen Stuhlfabrik beschäftigte Zeugarbeiter Seltmann aus Rittergrün wurde von einer Transmission erfaßt und herumgeschleudert, bis er todt war; der Fördermann Hermann Christian Riedel aus Vielau wurde im Fallort eines Schachtes in Reinsdorf zu Tode gedrückt; der Häuer Klug aus Zwickau wurde von hereinbrechendem Gestein erschlagen.

Thüringische Staaten.

Der 12jährige Sohn des Amtsgerichtsraths Busch in Ohrdruf wurde beim „Kriegspielen" von einem der Mitspielenden auf den Bauch getreten und starb an inneren Verletzungen. — Der Bierbrauereibesitzer Karl Sir in Sondershausen wurde bei einer Treibjagd im Bendeleber Revier von einem Jagdgenossen aus Nordhausen durch einen Schuß in die Stirn schwer verletzt und ist zwei Tage später gestorben.—Das 12jährige Schulmädchen Mina Helm aus Ichtenhausen ist wegen schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden. — Der kürzlich verstorbene Fabrikant Valentin Donth in Schmöln hat zur Unterstützung armer Leute am Weihnachtsfeste ein Kapital von 10,000 M. hinterlassen. Ferner hat derselbe der neu zu errichtenden Kinderbewahranstalt und der Krankenkasse seiner Fabrik je 3000 M. vermacht. — Der Arbeiter Stier aus Kranichfeld erlitt tödtliche Verletzungen in einer Dreschmaschine und der Lohnfuhrwerksbesitzer Konrad Schmidt aus Ruhla wurde todtgefahren. — Die Oekonomiegebäude des Landwirths Georg Friedrich Scheler in Elsa sind niedergebrannt. — Es wurden verurtheilt: wegen Meineids der Landwirth Christian Karl Bernh. Fleck aus Röblitz zu 4 Jahren Zuchthaus; der Ziegelstreicher Friedrich Stichling und der Handarbeiter Friedrich August Beck aus Wechmar zu je 1 Jahr Zuchthaus und der 18jährige Zimmergehilfe Karl Heß ebenfalls von Wechmar zu 1 Jahr Gefängniß;—wegen Brandstiftungsversuch der Tischler Eduard Hoffmann von Sonnefeld zu 4 und wegen Brandstiftung der Materialwaarenhändler Johann Schmidt aus Schloßvippach zu 5 Jahren Zuchthaus; — wegen Raubes der Waldarbeiter Paul Walther aus Hämmern zu 8 Jahren Zuchthaus;—wegen Mordversuchs gegen seine Geliebte Anna Hermann der Landwirth Oskar Leisch aus Maua zu 5 Jahren Zuchthaus.

Königreich Baiern.

Die von München flüchtig gewordenen und wegen betrügerischen Bankerotts, Betrugs und Unterschlagung, bezw. Beihilfe hierzu steckbrieflich Verfolgten: Verleger und Redakteur der „Deutschen Zeitung", Georg Furch, Kaufmann aus Frankfurt, und dessen Schwager Wilhelm Schellenberg mit Frau, vormals Plisséebrenner in Berlin, wurden, ersterer in Genua, die beiden Letztgenannten in Zürich verhaftet. — † in München Rechtspraktikant G. Kolb. — Der Redakteur der „Neue Münchener Presse", Jul. Baumann, der in einem Artikel den Direktor der Trambahn-Aktiengesellschaft, Grafen E. Graziadei, heftig angegriffen haben sollte, weil derselbe ihm keine Freikarte für die Bahn gegeben hatte, wurde zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt, obschon es sich herausstellte, daß er den betreffenden Artikel gar nicht geschrieben hatte. Doch wurde ihm nachgewiesen, daß er den Kläger mündlich bedroht hatte, ihn in der Presse zu verfolgen. — Der kgl. Kasernen-Inspektor Melchior Rößle, in Bamberg, der einige Tage lang vermißt worden war, wurde von einer mit Holzsammeln beschäftigten Schneiderswittwe erschossen im Michaelsberger Walde gefunden. — Auf dem Heimwege von Haslach wurde der Gütlerssohn Franz Marr von Unternberg 6 Messerstiche, wovon zwei in die Brust gingen, schwer verletzt. Desgleichen wurde der Bauerssohn Georg Rainer von Wollreiching mehrmals gestochen.—† in Freyung Lehrer Heinrich Geier von Hohenau. — † Rechtsanwalt Advokat und Notar Ulrich Bögner in Fürth. — Der Telegraphen-Assistent Arthur Graf von Nürnberg, der sich durch gefäschte Depeschen Geld erschwindelt hatte, wurde zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt, der Wirthssohn Joh. Gg. Seemann von Ippesheim wegen Körperverletzung mit dadurch verursachtem Tode zu 1½ Jahren Gefängniß. — Der Metzgermeister Jos. Christbaur von Tittling, der auf dem Exerzierplatze in Passau die Soldaten zum Ungehorsam aufgereizt hatte, erhielt dafür 1 Monat Gefängniß.—Selbstmord begingen: in Ansbach der gemüthskranke Lehrer Friedrich Derel, Vater von 6 Kindern, durch Erschießen; in Augsburg das Mitglied des städtischen Orchesters Albert Schemp durch Erhängen; in Fürth der Schneider Busche; in Heilsbronn die Tochter der Klosterbrauereibesitzerin St.; in Straubing der Metzger Anton Pfeffer. — In Aue verunglückte der Bergmann Jos. Tannberger durch einen Sturz, ebenso in Greßah die Tochter des Jägerbauern; in Nürnberg wurde der Bahnarbeiter Zäh überfahren und tödtlich verletzt; in Oberelzdorf ertrank der Bauerssohn und Sägschneider Michael Pilsl; in Obernzenn starb der Büttnermeister Sirtus Schinnerer an Blutvergiftung. Ertrunken ist der „Vater Burger" von Weyarn; im Mühlengetriebe kam der Müllermeister Georg Hell von der Rottmühle bei Rosenheim um's Leben in der Dreschmaschine die Oekonomenfrau Anna Heim von Unterscheiben. — In Würzburg wurde der Bremser Schilling todtgefahren; in Zwiesel verbrannte das Kind des Häuslers Joh. Leitner von Silberberg.

Königreich Württemberg.

Einem Schlaganfall erlag Hr. August Kappler in Stuttgart, dem das dortige Naturaliencabinet so manche werthvolle zoologische Schätze aus Surinam verdankt.—Der „alte Hermann", wie man den Besitzer des „Hotel Hermann" in Cannstatt nannte, ist gestorben.—Wegen Beleidigung und Beschimpfung des Kaisers wurde der Schuhmacher Joh. Gottlieb Kaufmann in Eßlingen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.—Der Stadtschultheiß Marr in Rottweil wurde auf dem Wege nach seiner Kanzlei von einem plötzlichen Unwohlsein befallen und war bald darauf eine Leiche. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — Der Schreinermeister Friedrich Karrer aus Rottenburg hat sich erschossen und der wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit in Untersuchungshaft befindliche Bauer Matthäus Maier von Winterlingen hat sich im Amtsgerichtsgefängniß erhängt. — Der Maschinenwärter Vogt in Aalen wurde von einem Schwungrad erschlagen; der Postbote Kübler von Arnach und der Landwirth Blum von Bentzingen sind ertrunken; der Arbeiter Jakob Fischer von Dettenhausen wurde von einem Stein erschlagen; der Sohn des Bauern Schönberg von Dürnau wurde todtgefahren; der bei dem Güterbeförderer Wackler in Göppingen bedienstete Johann Steck brach das Genick; der Brauburschе Gottlieb Huber aus Hachendorf starb an Brandwunden, die er beim Faßpichen erlitten und der ledige Taglöhner Gottlieb Wörner aus Schwieberdingen erlag einem Schlaganfalle.

Großherzogthum Baden.

† In Odenheim Dekan Alexander Bauer. — Der 11jährige Sohn des Landwirthes Gisel in Dattingen hat sein 9jähriges Schwesterchen beim Spielen mit einer geladenen Flinte erschossen. — Der aus Rohrbach gebürtige, in Mannheim ansäßige Pferdehändler C. Würzburger wird vermißt. — † Stadtpfarrer August Eberlin in Schopfheim. — Der frühere Feldwebel Joseph Fahrer von Aasen hat sich erschossen und der Wald- und Jagdaufseher Bräutigam von Mörsch hat sich in einem Anfalle von Geistesstörung erhängt. — Beim Obstpflücken wurde der Dienstmagd Barbara Kreis von Ermatingen durch eine von einem Baume fallende schwere Stange der Schädel zertrümmert; in Löffingen brach der beurlaubte Soldat Franz Rappeneger das Genick beim Fall von einer Kellertreppe; der Bäcker Winterer von Oberwolfach ist ertunken und die Ehefrau des Zimmermanns Xaver Nutto von Schönau erlitt tödtliche Verletzungen beim Sturze von einer Treppe.

Aus der Rheinpfalz.

† Major A. D. Hermann Keyl von Katserslautern, den pfälzischen Feuerwehrmännern als Inspektor der Wehren wohlbekannt, im Bad Brückenau. — Bei der in Althornbach stattgehabten Kirchweih tanzte die sich in gesegneten Umständen befindende Frau des Ackerers Blind von da und fiel so unglücklich, daß sie bald darauf starb.—Wegen Verbreitung eines socialistischen Flugblattes wurde der ehemalige Reichstagscandidat der Socialisten im 1. pfälzischen Wahlkreise, Ehrhart von Ludwigsburg, zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.—In Landau erschoß sich der Sohn des Schusters Buguo, in Kaiserslautern der Schuhmacher Roos. —In Kaiserslautern verbrannte das 6 Jahre alte Töchterchen des Bergmanns Schorer, in Leimersheim ertrank der Händler Joh. Jak. Jung II., in Ludwigshafen erstickte an giftigen Gasen in der Sodafabrik der Fabrikarbeiter Glaset. In Wachenheim starb auf dem Feld an einem epileptischen Anfall der Winzer J. Heim. In Zweibrücken verlor der Schlosser Martin durch eine Explosion sein Leben.

Elsaß-Lothringen.

Auf dem Friedhofe von St. Morand fand kürzlich die Einweihung eines Krieger-Denkmals statt für 15 französische und 5 deutsche Soldaten, welche in der Schlacht bei Belfort die tödtlichen Wunden erhielten und dann im hiesigen Lazareth starben. — † Der frühere Notar Blandin in Oberehnheim. — Der städtische Baumeister Braunwald aus Metz und der Lokomotivführer Schulz aus Mülhausen haben sich erschossen. — Der ledige Ackerer Adam Pfirsch aus Mertingen wurde todtgefahren.

Braunschweig. Anhalt. Lippe Waldeck.

In Gegenwart des Herzogs und des gesammten Ministeriums hat in Cöthen die feierliche Einweihung des neuen Landesseminars stattgefunden.—Der Arbeiter Schiedewitz aus Bernburg brach das Genick; der Bahnarbeiter Körting v. Kleckwitz aus Raguhn gerieth unter einen Eisenbahnzug und trug tödtliche Verletzungen davon; die an den Arbeiten zur Wasserleitung zu Wildungen beschäftigten Arbeiter Stiehl von dort und Lückel aus dem benachbarten Orte Bergfreiheit wurden verschüttet und waren todt, ehe man die Ausgrabungen an ihnen beendigt hatte.

Mecklenburg.

Der Tuchmacher Thieß in Parchim wurde todt in seinem Bette gefunden. — Der Schullehrer Woisin zu Kleinfeld, der noch rüstig seines Amtes waltet, beging das 50jährige Lehrerjubiläum. — In Liepe bei Dömitz fiel der Erbpächter Fehlandt beim Herausziehen des Wassers über die niedrige Einfassung in den Brunnen und ertrank. — Abgebrannt sind: Ein Theil der Oekonomiegebäude auf dem ritterschaftlichen Gute Ramelow bei Friedland (Schaden 25,000 Mark, Brandstiftung vermuthet) und das ganze Gehöft des Erbpächters Lambrecht zu Schwaan.

Oldenburg.

Der Maurermeister W. J. Duden in Jever, welcher seine Frau durch einen Revolverschuß tödtete, wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Als Motiv zum Morde der 77jährigen Wittwe Holzen in Sürwürden wird Furcht vor Enterbung bezeichnet. Es war begründete Aussicht vorhanden, daß die alte Frau ihre Tochter und deren Mann enterben würde, und um letzterem vorzubeugen, wurde das Verbrechen begangen. Nunmehr hat sich ein Testament vorgefunden, laut welchem die Wittwe Holzen ihre Enkel zu Erben eingesetzt hat. — Der Soldat Johann Heinrich Mucker aus Visbeck, von Profession Schmied, ist wegen Fahnenflucht im Rückfalle durch kriegsgerichtliches Erkenntniß mit Entfernung aus dem Heere und 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — Die Wittwe Becker aus Damme hat sich erhängt.—Der Vollmeier Dietrich Gramhausen aus Ahlhorn ist ertrunken. — Das dem Hausmann Franz Wiegreffe gehörige und von der Schuhmacherswittwe Helms bewohnte Haus in Rehorn ist sammt Nebengebäuden niedergebrannt.

Freie Städte.

Pastor Cäsar Ernst Albrecht Krauß in Hamburg feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum als Prediger an der St. Katharinenkirche. — Das Geschworenengericht in Hamburg verurtheilte den früheren Kellner Karl August Winkler, aus Mohrungen, Ostpreußen, gebürtig, wegen Ermordung seines Mitkellners Türck in der Postkantine zum Tode. Der Mörder handelte aus Haß und Raubsucht und tödtete sein Opfer mit einem langen Tranchirmesser, indem er ihm über ein Dutzend Messerstiche, zumeist hinterrücks, beibrachte. — Der Bremser Hesse aus Hamburg wurde zwischen Rothenburg und Tostedt zu Tode gefahren. — † Der in weiten Kreisen bekannte Mühlenbau-Ingenieur G. Behrns (Inhaber der Mühlenbau-Firma Jaacks & Behrns) in Lübeck.

Schweiz.

In St. Brais wurde der Schmiedmeister Emil Balmer von Mühlberg, ... seine Frau derart mißhandelt hatte, ... sie an den Folgen der Mißhandl... starb, verhaftet.